

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XX.

Leipzig, Mittwoch den 11. Oktober 1882.

N^o 118.

Renaissance-Drucke.

Die Nr. 112 des Corr. enthält einen Artikel über Knorr & Hirth in München, dessen Schlussfolgerungen der Einsender dieses nicht durchaus beistimmen möchte. Wenn der Verfasser des qu. Artikels die Herausbildung der genannten Offizin zu einer „richtigen altdeutschen Druckerei“ prophzeit, so mag dem ja nicht entgegengetreten werden, wenn er daran aber die Ansicht knüpft, daß ihr „bahnbrechendes Wirken auf die ganze deutsche Buchdruckerkunst vortheilhaft zurückwirken“ werde, so wird wohl ein bescheidener Zweifel daran erlaubt sein.

Vor allen Dingen wird eine derartige archaisierende (altertümliche) Richtung nur in sehr eng begrenzten Kreisen, die sich eine eigene Kunstanschauung zurecht gemacht haben, Anerkennung und Beachtung finden — dahin gehört vor allen Dingen ein Teil der „Münchener Schule“. Die größere Menge der Gebildeten wird herlei Velleititäten stets urteilslos oder kopfschüttelnd gegenüberstehen. Die Darstellungs- und Anschauungsweise und die immerhin rohe Technik eines Hans Bergkmaier und Josef Ammann und anderer Künstler liegt unserer Lebensführung, den Einrichtungen unserer heutigen Gesellschaft so fern, steht zumeist in so großem Gegensatz schon zu der Ausdrucksweise und dem Inhalt der zu verzierenden Druckarbeit (immer von Accidenzen gesprochen), daß ihre Verwendung wohl nur in den seltensten Fällen einen harmonischen Eindruck hervorbringen wird, vielmehr meist der Vergleich mit dem Bett des Prokrustes, in welches man diese in die Mappen des Sammlers gehörenden armen Figuren gespannt hat, nicht fern liegen dürfte. Unsere Zeit ist vielgestaltig und alles Eigenartige und in seiner Art Vollendete findet, wenn es mit dem nötigen Tamtam und am richtigen Ort unter die Leute gebracht wird, zwar Abnehmer — aber man darf uns nicht zur slavischen Nachahmung alter Typen (eigentlich doch nur eine künstlerische Impotenz) auffordern, eine große befreiende That daraus machen wollen — wobei immer die großen Verdienste, welche sich die Verlagsfirma Knorr & Hirth um das deutsche Gewerbe durch die Herausgabe des „Formenschatzes“ um den Kunstkenner und Antiquar durch die Vutschschen Werke zc. erworben hat, unangetastet bleiben sollen.

Wünscht der Verfasser wirklich, daß wir unsere Accidenzen oder auch nur einen Teil davon dem „zurückwirkenden Einfluß der deutschen Frührenaissance anbequemen sollen? Das wäre gerade so, wie wenn man einem Griechen aus der Zeit des Perikles den Apoll von Veneza als Kunstideal anpreisen wollte. Nicht dort liegt unser Heil, sondern in dem großen und gewaltigen wirklich bahnbrechenden Eindruck, den die Wiederaufnahme und Fortbildung des Renaissancestils auf das Publikum und auf uns Buchdrucker gemacht hat, in der zu Weiterstreben und künstlerischem Schaffen ermutigenden Produktion unserer hervorragenden Schriftgießer.

Vielleicht hat dem Verfasser etwas Ähnliches vorgeschwebt, er hat aber ganz etwas anderes gesagt! Es ist gewiß nötig, Irrtümern entgegenzutreten, die in dem großen verschiedenartig gebildeten Leserkreise des Corr. Ansichten hervorrufen könnten, deren Uebertragung in das Erwerbsleben wahrscheinlich von empfindlichen Nachteilen begleitet sein würde.

Der Einsender, der ähnlichen Neigungen nicht fern stand, hat seinen „Tag von Damaskus“ erlebt und möchte andere eindringlich warnen. Man gegenwärtige sich nur, was ein strebsamer in mäßigen Verhältnissen arbeitender Buchdrucker in einer mittelgroßen oder selbst großen deutschen Stadt mit dem Verfolgen einer solchen Richtung zu erreichen vermag. Ganz abgesehen davon, daß seine Mittel zur Anschaffung von Klischees und entsprechenden Schriften (denn wenn er Verständnis für die Sache besitzt, wird er sehr bald fühlen, daß unsere sog. Mediävaleschriften durchaus nicht passen) zum gelegentlichen Neuschnitt von Leisten und Verzierungen zc., die er findet, nicht weit reichen werden, so mag er sein Publikum nur suchen — er wird es kaum finden und Mühe und Geld wird nutzlos vergraben sein. Um eine solche Richtung mit Erfolg einschlagen zu können, dazu gehört viel Geld, Ausdauer und die Lage an einer großen Heerstraße des Kunstgeschmacks.

Zum Schluß möge übrigens nicht unerwähnt bleiben, daß Drugulin in Leipzig auf dem Gebiete, wohin eine solche archaisierende Richtung nach unserer Ansicht allein hingehört, auf dem des Bücherdrucks, lange vor Knorr & Hirth in München sehr Bedeutendes und Musterhaftes (was von den Knorr & Hirthschen Erzeugnissen nicht immer zu sagen ist) geschaffen hat.

L. L.

Man kann dem Verfasser des Vorstehenden rückhaltlos auch dann zustimmen, wenn man sich zu den Ausführungen in Nr. 112 bekennt. Wenn wir aus den alten Druckwerken lernen sollen, so muß es Offizinen geben, welche dieselben rein und unverfälscht kultivieren, und dieses Verdienst ist der Firma Knorr & Hirth nicht abzusprechen. Dadurch aber wirkt dieselbe allerdings bahnbrechend.

Red.

Stenographie.

Schon seit Dezennien arbeiten die Vertreter der verschiedenen Stenographiesysteme daran, ihre Kunst zum Gemeingut aller oder doch wenigstens aller Gebildeten zu machen, und in der That trifft man heutzutage nicht mehr viele junge Leute, die sich zu den Gebildeten rechnen, welche nicht schon einmal einen stenographischen Kursus durchgemacht oder doch wenigstens einen solchen angefangen haben. Die Stenographiekurse, wie sie von den Vereinen gegeben werden, umfassen in der Regel nur eine „Korrespondenzstenographie“; die Debattenstenographie erfordert erstens noch ein ebensolanges Studium wie die Korrespondenzschrift und dann wird es immer noch von dem einzelnen Individuum resp. dessen Fähig-

keiten abhängen, ob er im Stande sein wird, sich die Kürzungsregeln der Debattenschrift so anzueignen, daß er eine Rede aufzunehmen vermag. In jedem Falle ist natürlich eine lange Übung nötig, um dieses Ziel zu erreichen. Die Vereine verfolgen allerdings nur den Zweck, in erster Linie die Korrespondenzstenographie zu verbreiten; es läßt sich natürlich auch aus einer solchen Stenographie für jemand, der viel zu schreiben hat, dadurch ein ganz immenser Vorteil ziehen, daß er seine Schreibarbeit mit Hilfe derselben in hohem Grade abkürzen kann. Nun entsteht die Frage: Sind die heutigen Korrespondenzstenographien geeignet, den eben angedeuteten Zweck in genügender Weise zu erfüllen? Ich darf den Raum des Corr. nicht in Anspruch nehmen, um die Frage theoretisch zu erörtern; es genüge hier der Hinweis auf die Thatsache, daß trotz der angestrengtesten Bemühungen sowohl der Stolzischen als auch der Wabelsbergerischen Schule, ihre Korrespondenzschrift in die Schule und die Geschäftswelt einzuführen, nur sehr wenig Erfolg erzielt ist, so daß an der praktischen Verwendbarkeit derselben in gedachter Beziehung ein Zweifel wohl gerechtfertigt erscheint. Weiben wir zunächst bei der für uns Buchdrucker naheliegenden Frage: Ist die Korrespondenzstenographie geeignet zur Abfassung von Buchdruckerei-Manuskript? Ich habe einen Jahrgang des Archivs für Stenographie vor mir liegen, dasselbe enthält die Notiz: „Geseht nach stenographischem Manuskript“. Jede Nummer dieses Jahrgangs enthält ein Druckfehlerverzeichnis der vorhergehenden, aus dem deutlich erhellt, daß es sich nicht um Buchstabenfehler handelt, sondern daß der stenographische Setzer das betreffende Wort stenographisch verlesen hatte. Das Lesen der modernen Stenographiesysteme unterscheidet sich von dem Lesen der Kurrentschrift in folgender Weise: Bei der Kurrentschrift genügt ein Auffassen des Wortbildes mit dem Auge, um das Wort als solches zu erkennen; bei einem stenographischen Wortbilde tritt zu dieser schon mehr mechanischen Thätigkeit noch eine zweite, eine geistige, die Anwendung der entsprechenden Regeln, nach welchen das Wort gekürzt ist, auf das vorliegende Wortbild, um danach die nicht geschriebenen Buchstaben zu ergänzen und auf diese Weise aus Buchstabenzeichen und Regeln sich das Wort zusammenzustellen. Als ich vor Jahren aktives Mitglied in stenographischen Vereinen war, habe ich oft genug Gelegenheit gehabt zu beobachten, wie der Vorsitzende oder der Schriftführer beim Vorlesen irgend einer Korrespondenz oder des Protokolls stockte oder doch erheblich langsamer las als er dasselbe in Kurrentschrift gelesen haben würde, was sich, da diese Herren doch im System durchaus fest waren, nur durch die eben angedeutete doppelte Thätigkeit beim Lesen erklären läßt. Ob man dem Setzer ein solches schwieriges Lesen zumuten darf oder ob dadurch nicht vielleicht der Vorteil, den der Autor bei Abfassung des Manuskripts in Stenographie hatte, wieder paralysiert würde? Infolge dieser und ähnlicher Erfahrungen, die ich durch eigene praktische Thätigkeit

auf stenographischem Gebiete gesammelt, bin ich dazu übergegangen, eine neue Stenographie in drei verschiedenen Stufen auszuarbeiten, von denen jede einem bestimmten Zwecke dienen soll. Die erste Stufe ist dreimal so kurz wie die gewöhnliche Kurrentschrift, so daß sich mittelst derselben jede Schreibarbeit schon um ein ganz beträchtliches abkürzen läßt; dagegen erfordert dieselbe beim Lesen nur die einfache mechanische Thätigkeit, da sie der Hilfsmittel anderer Stenographiesysteme: starker und schwacher Grundstriche, Schreibung auf drei verschiedenen Linien, mehr oder weniger gebogener oder ausgeschweifeter Haarstriche, entbehrt. Diese Kurzschrift ist, wie ich bereits erprobt habe, zur Abfassung von Druckerei-Manuskript vollständig brauchbar und leistet mir außerdem zur Aufnahme von Verhandlungen, über welche ich ein Referat im Auszuge anzufertigen habe, wesentlich bessere Dienste als die Stolzesche Stenographie, mit der ich jahrelang gearbeitet, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil das Wiederlesen meiner kurzschriftlichen Notizen mit größerer Sicherheit und Schnelligkeit geschieht. Welcher Vorteil für einen Berichterstatter sowie überhaupt für den Autor darin liegt, wenn er stenographisches Manuskript, welches der Setzer leicht und sicher liest, in die Druckerei geben kann, liegt auf der Hand.

Ich möchte nun diejenigen Kollegen, welche sich für Stenographie interessieren, besonders aber die jüngeren, welche sich zu der Thätigkeit als Berichterstatter ausbilden wollen, bitten, sich meine Stenographie anzusehen; wenn dieselbe sich zum Gebrauche in Buchdruckereien allgemein verwendbar erwiesen hat, dann dürfte damit überhaupt der Beweis ihrer praktischen Brauchbarkeit als „Korrespondenzstenographie“ erbracht sein. (S. Inserat in der heutigen Nummer.) Die höheren Stufen, welche ich vor ihrer Veröffentlichung noch einer gründlichen Durcharbeitung zu unterziehen habe, werden zur wörtlichen Aufnahme von Reden dienen; die zweite ist fünfmal, die dritte siebenmal so kurz wie die Kurrentschrift. Die Erlernung der ersten Stufe meiner Stenographie umfaßt acht Lehrstunden; die Erlernung der Stolzeschen Korrespondenzschrift 13 Lehrstunden, der Schabelbergerischen Korrespondenzschrift noch verschiedene Stunden mehr. G. N. d. m. b. g.

Wir halten uns nicht für kompetent genug, dieses neueste System auf seinen wahren Wert zu prüfen, erwarten aber, daß ein tüchtiger Stenograph sich dieser Mühe unterzieht und das Resultat der Prüfung unseren Lesern zur Kenntnis bringt. Red.

Korrespondenzen.

-nek. Berlin. (Vereinsbericht vom 20. September.) Den ersten Tagesordnungspunkt der um 9 Uhr 20 Minuten eröffneten Versammlung bildeten die Vereinsmitteilungen. Der erste Vorsitzende gab die gewöhnlichen Wochenübersichten, aus welchen zu ersehen, daß vom 24. August bis 20. September 98 durchreisende Kollegen Reisegeld erhoben, 9 Kollegen abreisten, 12 zugereiste in Kondition traten, 12 sich neu- und 8 wieder anmeldeten und 10 Kollegen Arbeitslosen-Unterstützung erhielten. Ferner kam zur Publikation, daß im Monat August an 65 Mitglieder für 427 Tage à 1 Mk. und an 23 Mitglieder für 128 Tage à 75 Pf., in Summa 523 für Reise-Unterstützung, an 37 Mitglieder für 569 Tage à 1 Mk., in Summa 569 Mk. Arbeitslosen-Unterstützung gezahlt worden sind. Weiter erhielt die Versammlung Kenntnis davon, daß die Kollegen in der A. Knickmeyerschen Offizin* wegen der in jenem Geschäft herrschenden überaus traurigen Verhältnisse die Arbeit niedergelegt haben. Auf die Frage, was den Vereinsmitgliedern gegenüber, die in jener Offizin neuer-

dings in Kondition getreten, zu thun sei, wurde folgender Beschluß gefaßt: Es ist den Mitgliedern des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftgießer nicht gestattet, Stellen, welche Kollegen in für uns legaler Weise verlassen haben, eher einzunehmen als die betreffenden Differenzen tarifgemäß vollständig ausgeglichen worden. Herr Lisoski gab darauf einen Extrakt der ausländischen Fachzeitschriften, aus welchem zu ersehen, daß die Schweizer Gehilfenkreise sich mit der Fabrikgesetzgebung, unter welche auch die Druckereien gestellt sind, beschäftigen; die amerikanischen Kollegen bestreben sich die Alphabete-Berechnung einzuführen, jedoch herrschen unter denselben noch Meinungsdivergenzen; die Wiener Buchdrucker beschloßen in der am letzten Sonntage stattgehabten und von ca. 1600 Kollegen besuchten allgemeinen Versammlung, die Absendung einer Adresse an den Prinzipalverein, in welcher die Geschäftsinhaber er sucht werden, der Schmutzkonkurrenz und dem Lehrlingsunwesen entgegenzutreten. Zugleich wurde in jener Versammlung konstatiert, daß die Wiener Buchdrucker gegenüber den Kollegen in den Provinzen am schlechtesten bezahlt werden, und zum Schluß wurde auch des Resultats der Leipziger Urabstimmung entsprechend Erwähnung gethan. Die Berichterstattung über die Generalversammlung in Stuttgart bildete den zweiten Punkt. Herr Jung referierte hierüber, in anderthalbstündigem Vortrage ein klares Bild der gefaßten Beschlüsse gebend. In der sich hieran knüpfenden kurzen Debatte wurde beschloßen, die Berichterstattung über die Z. K. K. zu vertagen, und nachdem zuletzt der Fragekasten erledigt worden, dessen Inhalt durchweg lokaler Natur war, wurde die Sitzung um 1 Uhr beendet.

2 Bremen. Am 14. August ist infolge eines Blutschlages nach kurzer Krankheit der frühere Faktor der Schünemannschen Druckerei, Herr J. D. Meyer, welcher vor wenigen Tagen seine silberne Hochzeit gefeiert, im nahezu vollendeten 57. Lebensjahre verstorben. Derselbe wird bei vielen Kollegen, welche ihn während seiner mehr als 30jährigen Thätigkeit im schätschen Geschäft kennen gelernt haben, noch in bester Erinnerung stehen. Ihre feinem Andenken! — Das seit einer Reihe von Jahren hier bestehende Gewerbe-Schiedsgericht hat bis zum 4. d. in zwei Fällen über Differenzen in unserm Gewerbe sein Urteil zu gunsten der Kläger (Gehilfen) gefällt.

Neckarsulm. In meinem Artikel aus Roitweil, datiert 18. September, soll es in Zeile 7 von oben statt 22. Juni heißen: 22. Januar.

Saturin Eppl.

-z. Stettin, 25. September. Eine schöne und ergreifende Feier vereinigte am Sonntag den 17. d. die meisten unserer Mitglieder und einige Gäste in unserm Vereinslokal; sie galt der Enthüllung der den verstorbenen Kollegen gewidmeten Gedenktafel. Der Vorstand hatte alle Vorbereitungen getroffen, um die Feier zu einer würdigen zu gestalten; so war die mit Flor behängte Fahne vor der verfüllten Tafel ausgebreitet, der Platz um dieselbe mit Guirlanden und zahlreichen Topfgewächsen geschmückt. Gegen 11 Uhr vormittags eröffnete der Vorsitzende den Akt mit einigen Worten der Begrüßung an die Versammlung, sodann nahmen die Sänger der Typographie unter Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Lehrers Kasten, Aufstellung und trugen einen Vers aus Kreuzers „Kapelle“ vor. Hierauf nahm der Vorsitzende, Herr H. Müller, das Wort zur eigentlichen Festrede. Er gedachte zunächst der Veranlassung zur Eröffnung einer Gedenktafel, berichtete dann über die Gründe, welche eine Verzögerung der Fertigstellung der Tafel veranlaßten (so ist u. a. der Maler, welcher mit der Ausführung der Malerei betraut worden, inzwischen verstorben, weshalb die Vollenendung der Arbeit einem andern übertragen werden mußte), und ging dann zur Verlesung der Namen der elf verstorbenen Kollegen über, unter welchen das Jünglings- wie das reifere Mannes- und auch das Greisenalter vertreten war. In geschickter Weise zu den Zwecken und Zielen unserer

Vereinigung übergehend, gedachte Redner der Erfolge, welche wir bisher errungen, und mahnte zum Schluß zur Einheit und zum Festhalten an unseren Prinzipien. Dann wurde das Zeichen zur Enthüllung gegeben und die Gedenktafel zeigte sich den Blicken der Anwesenden auf das vorteilhafteste. In deren oberem Teil befindet sich das Buchdruckerwappen, in den bekannten Farben recht trefflich ausgeführt, zu beiden Seiten desselben die Worte: „Gedenktafel des Vereins Stettiner Buchdrucker“; der Teil, welcher für die Namen bestimmt, ist in zwei Hälften geteilt, deren eine beinahe mit den Namen der bisher Verstorbenen ausgefüllt ist. Der Fuß enthält die Jahreszahl der Widmung. Nach der Enthüllung nahmen nach einander die übrigen vier Vorstandsmitglieder das Wort, um je einen von C. Lorenz verfaßten Gedentspruch zu widmen; dann sang die Typographie ein passendes Lied und mit einem Schlußwort des Vorsitzenden endete die Feier. Nach derselben blieben die Mitglieder noch längere Zeit vereinigt; es wurde von allen Seiten anerkannt, daß die Feier eine würdige, erhebende und zweckentsprechende gewesen sei, und daher dem Vorstande seitens des Herrn Drescher I namens der Versammlung öffentliche Anerkennung ausgesprochen. — Am Sonntag den 24. September fand unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder eine gemeinsame Partie nach dem Vulkan zur Besichtigung des Auswandererschiffes „Kugua“ und des chinesischen Kriegsschiffes „Der Friede“ statt. — Seit dem 1. Oktober d. J. erscheint hier unter dem Titel Pommerische Reichspost eine neue Zeitung konservativer Tendenz täglich einmal; Drucker derselben ist ein gewisser J. Klein aus Berlin. Konditionsanerbietungen sind indessen mit Rücksicht aufzunehmen, da, wie es heißt, Herr Klein bisher Engagements abgeschlossen hat zu Lohnsätzen, welche dem Tarif in keiner Weise entsprechen.

Rundschau.

In einem Teile der Auflage voriger Nummer ist die Tintenfabrik von Paul Strehel irrthümlicherweise nach Göttha versetzt worden; dieselbe befindet sich in Gera.

Die Wossische Zeitung liest den Mitarbeitern der Entscheidungen des Reichsgerichts (Leipzig, Verlag von Veit & Co.) scharf den Text wegen der stilistischen Sünden, die sich diese Mitglieder des Reichsgerichts zu schulden kommen lassen. In einer Entscheidung z. B. lautet der Plural von Post (Schuldbuch) durchgängig — „Pöste“. In demselben Erkenntnisse finden sich die wunderbaren Ausdrücke „seine Schulden befriedigen“, „Forderungen befriedigen“ statt „seine Gläubiger befriedigen“ oder „seine Schulden bezahlen“. Noch origineller ist es, daß nach demselben Erkenntnisse jemand „seine Ausgaben bezahlt“ hat. Ueber das Wort „gethätigt“ hat die malitiose Wossische Zeitung lange nachgedacht und kann zuletzt auch nur vermuten, daß es soviel wie „geschehen“ heißen solle. Gänzlich dunkel ist dem rechtsunkundigen Blatte der Sinn von „spontaner Fügigkeit“ geblieben. Worte wie „Maßgeblichkeit“, „Erfüllungsortsrecht“ und „Unterwerfungswillen“ dokumentieren das verunglückte Streben, sich möglichst kurz und präzis auszudrücken, dem gegenüber an anderen Stellen wieder eine Länge der Perioden sich zeigt, welche oft dem Leser den Atem und auch das Fassungsvermögen benimmt. Auf einer Seite des Wertes folgen z. B. zwei Sätze von je 17 Zeilen hintereinander. Der höchste deutsche Gerichtshof wendet auch Fremdwörter dort, wo sie unbedingt nicht nötig sind, mit Vorliebe an. Was meint man z. B. von einer „spontanen fakultativen Offizialthätigkeit“? Auch finden sich Beispiele von einer ungemainen Schwülstigkeit im Ausdruck, z. B.: „Weil der Bevollmächtigte in dem Vertragschlusse (soll wohl Vertragsabschlusse heißen) und durch ihn sich stark macht, im stande zu sein, dem... zu verschaffen“. Auch der Satz: „Gedachter Grund möchte verlagen“ ist

* Um den geehrten Lesern ein Bild dieser Offizin zu verschaffen folgt über dieselbe in einer der nächsten Nummern ein ausführlicher Artikel. Ref.

nicht glücklich und „das Verhältnis der Allgemeinheit der unterliegenden Zahlungen zu den ausnahmsweise eingetretene Erfüllungen“ dürfte vielen unklar geblieben sein. Die „Wirkungen für den Schulverkehr“ statt „auf den Schulverkehr“ — diese Satzgebung ist ebenfalls nicht richtig. „Ist der Revision zulässig“ ist wohl in das Gebiet der Druckfehler zu verweisen; der Irrtum ist aber um so auffälliger, weil er sehr groß gedruckt in einer Ueberschrift steht. Was soll man nun aber zu folgendem Satz sagen: „Unrichtig ist es ferner, daß in einem Rechtsgeschäfte, welches (nach Abschluß eines Privatabkommens) zwischen einem in Zahlungsverlegenheit befindlichen Schuldner überhaupt, namentlich aber eines Käufers (Genitiv anstatt Dativ) mit seinen Gläubigern, daß er nur verpflichtet sein solle, einen Teil ihrer Forderungen zu bezahlen, und daß ihm die Gläubiger, in Erwägung seiner traurigen Lage, den Rest ihrer Forderungen erlassen sollten, zwischen diesem Schuldner und einem jener Gläubiger dahin kontrolliert wird, daß der Schuldner den in jenem Privatabkommen als erlassen bezeichneten Teil der Forderungen dieses Gläubigers in bestimmten Raten abzahlen wolle, ein Schenkungsversprechen liege, welches im Geltungsbereiche des A. L. R. zur Klagbarkeit der gerichtlichen Form bedürfe“? Herrlich, etwas dunkel zwar, aber 's klingt recht wunderbar, sagt die malitiose Wossische Zeitung.

Sollte es noch eines Beweises für die unbedingte Notwendigkeit der Lohnaufbesserung unserer Wiener Kollegen bedürfen, so wird der Hinweis auf die Ansicht der in Wien erscheinenden Deutschen Zeitung genügen, welches Blatt gelegentlich einer Polemik gegen die Finanzzölle schrieb: „Der gefährlichste Kern unserer sozialen Frage liegt einfach darin, daß Wien eine teure, eine sehr teure Stadt geworden ist. Alle private Humanität, alle Volksknechten und Suppenanstalten kommen nicht gegen die trockenen Petroleumzigen Zahlen der Marktpreise auf... Das Petrolium ist innerhalb des Wiener Verzehrsgebiets um die Hälfte seines Preises, von 16 auf 24 kr. gestiegen. Das Fleisch droht für die kleinstädtlichen Kreise nachgerade zum unerträglichen Luxus zu werden“...

Eingegangen die Westfälische Provinzialzeitung in Dortmund — ein offenkundiges Reptilienblatt, geboren in der Kulturkampfepoche.

Die englischen Setzer in New Orleans erlangten eine Lohnerhöhung von 5 Proz. vom 15. September ab. In Braganza (Brasilien) haben zwei Sklaven einen literarischen Klub gegründet, welchem nur Sklaven angehören dürfen.

Der schlechte Versammlungsbesuch, über den jüngst im Corr. diskutiert wurde, ist ein internationales Uebel. Die Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung beschäftigt sich ebenfalls mit der Angelegenheit und auch der Toronto Trades Union Advocate weiß aus anderen als Buchdruckerkreisen darüber viel zu sagen und zu klagen. Als Hauptursache des schlechten Versammlungsbesuchs schildert er eine Art Leute, die er „Cranks“ benamset; wir haben das Konterfei derselben hier und da auch schon gesehen und deshalb reproduzieren wir zu allgemeinem Frommen die amerikanisch-drahtische Schilderung. Die größten Hindernisse (sagt das Blatt) in unseren Gewerkschaften sind jene reisenden Mitglieder, die so voller Wind sind wie ein Blasebalg, aber auch so leicht auszupumpen wie ein solcher. Dieselben sprechen über jeden zur Debatte kommenden Gegenstand, und je weniger sie darüber wissen, desto schneller lassen sie ihre Zunge laufen. Sie betätigen nicht nur ihre Dummheit, sondern auch ihre Unverschämtheit und verhindern öfters jene, welche mit der zu besprechenden Angelegenheit vertraut, selbst nur ein Wort vorzubringen. Diese „windigen“ Brüder, welche in der Regel ihren eigenen Wert bedeutend überschätzen, opponieren jedem von einem andern Mitglied gestellten Antrag und zwar mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln. Sie vermögen den Nutzen eines Antrags nicht einzusehen, einfach weil sie selbst

nicht genug Vernunft hatten, denselben einzubringen, und sie wollen, daß jeder Anwesende mit ihnen auf gleiche Linie gestellt werde. Die speziellen Objekte ihres Hasses und Zorns (es sind dies harte, aber berechnete Worte) sind jene entschiedenen, hart arbeitenden Mitglieder, die ein lebhaftes Interesse am Vereinsleben nehmen und sich über wissenschaftliche Angelegenheiten Information beschaffen. Der „Crank“ kennt den Wert solcher Mitglieder, aber seine Egoherzigkeit und Niederträchtigkeit gestattet es nicht, ihnen jene Anerkennung werden zu lassen, welche sie verdienen. Er würde lieber die Auflösung der Union befürworten, ehe er die Dienste anerkennt, welche ihr Männer geleistet, die in jeder Hinsicht weit über ihm stehen. Diese „Cranks“ sollten nicht geduldet werden, da ihr Auftreten auf junge und neue Mitglieder einen schlechten Einfluß übt. Sie hindern die Entwicklung der Geschäfte, sind ein Hohn auf die Intelligenz der Mitglieder und stellen selbst wohl die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit der Beamten in Frage. Rücksicht mit solchen Leuten ist keine Tugend, sondern dadurch wird bei ihnen und anderen ein Geist der Verderbtheit großgezogen, der sich immer tiefer einwurzelt, je länger man ihn existieren läßt.

Geforben.

In Plauen i. V. der Setzer Karl Rau, 29 Jahre alt — Luftpörschwindfucht.

Briefkasten.

H. in G.: Auslagen stellen Sie gelegentlich in Rechnung. Wie diesmal dürften übrigens die betr. Nachrichten zu spät in Ihre Hände gelangen. — B. in Frkf.: Werde der Versammlung, welche dort stattfindet, nicht beiwohnen. — D. in Dr.: Augenblicklich vergriffen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verichtigung. In der Tabelle der „Arbeits- und Lohnverhältnisse der Buchdrucker Deutschlands“ hat sich bei der Zusammenstellung des Gauvereins Schleswig-Holstein ein Fehler eingeschlichen, als die betreffenden Notizen von Kiel irrtümlicherweise mit unter Flensburg aufgeführt wurden. Es muß demnach heißen: Flensburg: 4 Druckereien, 5 Prinzipale (worumter 2 Nichtbuchdrucker), 36 Gehilfen (1 Faktor, 1 Korrektor, 30 Setzer, 4 Drucker), 12 Setzerlehrlinge. Lokalaufschlag 8 1/2 Proz. Kiel: 7 Druckereien, 3 Prinzipale (worumter 2 Nichtbuchdrucker), 53 Gehilfen (1 Faktor, 2 Korrektoren, 42 Setzer, 8 Drucker), 16 Setzer- und 2 Druckerlehrlinge. Lokalaufschlag 10 bis 16 1/2 Proz. Wir bitten dies gefälligst korrigieren zu wollen.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. H.)

Frankfurt a. M. An Stelle des erkrankten bisherigen Kassierers, Herrn Mager, übernahm dessen Funktionen Herr C. Jacobi, Dammsstraße 6, 1. Stock, Sachsenhausen.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Posen. 2. Du. 1882. Einnahmen: Allgemeine Kasse 568,40 Mk., Nachzahlungen 32,40 Mk., Invalidenkasse 279,40 Mk., Nachzahlungen 29,60 Mk. Summa 909,80 Mk. — Ausgaben: Reisegeld 290,40 Mark, sonstige Ausgaben 7,10 Mk. Ueberschuß eingekandt 612,30 Mk.

Mittelrhein. Wiesbaden. 2. Du. 1882. Invalidenkasse 182,40 Mk.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Sonntag den 15. Oktober vormittags 10 1/2 Uhr im Saale des Konzerthauses, Leipziger Straße 48: Außerordentliche Versammlung. Tagesordnung: 1. Berichtserstattung der in der Versammlung vom 10. September gewählten Siedener-Kommission. 2. Besprechung über das diesjährige (20.) Stiftungsfest event. Wahl einer Kommission, 3. Vereinsmitteilungen.

Stuttgart. Die von der Mitgliedschaft Stuttgart vorgenommene Wahl von vier Beisitzern für den Vereinsvorstand und zwei Revisoren für die Hauptkasse hat folgendes Resultat ergeben: Abgegeben wurden 315 Stimmzettel; davon gültig 285, ungültig 1, weiß 29. Als Beisitzer wurden gewählt: Karl Fröh mit 250, Josef Meßmer mit 207, Johann Leifer mit 206, Rupert Baier mit 165 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten: Jakob Suober 114, Konrad Wendler 73, Christian Müller 63, Aug. Kirchhof 47, zerplittert 15 Stimmen auf 10 Namen. Als Revisoren wurden gewählt: Konrad Wendler mit 170, August Kirchhof mit 168 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten:

Herrn Tümmeler 139, Simon Keil 83, zerplittert 10 Stimmen auf 8 Namen. Die neu resp. wieder-gewählten Beisitzer und Revisoren haben am 1. Oktober ihr Amt angetreten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Frankfurt a. M. die Setzer 1. Peter Gerhardt, geb. in Offenbach 1863, ausgelernt daselbst 1881; 2. Kaspar Wetternich, geb. in Offenbach 1864, ausgelernt daselbst 1882; 3. Georg Jean Seiß, geb. in Frankfurt a. M. 1864, ausgl. daselbst 1882; 4. Heinrich Weizel, geb. in Espenrod (Hessen) 1863, ausgl. daselbst 1881; waren noch nicht Mitglieder. — H. Schrader, Neuer Wall 27.

In Grevesmühlen der Setzer Joh. Trattau, geb. in Grevesmühlen 1863, ausgelernt daselbst 1881; war noch nicht Mitglied. — W. Hamburg in Schwerin, Schloßstraße 20.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Wegen Erkrankung des Strafsun der Verwalters wird das Reisegeld bis auf weiteres von Herrn R. Glitschenstein, Regierungsbuchdruckerei, und zwar in der Zeit von 7-9 Uhr vormittags und 2-4 Uhr nachmittags ausbezahlt.

Stuttgart, 9. Oktober 1882.

Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Reisetageverwalter werden ersucht, dem Setzer Adolf John aus Berlin 2 Mk., dem Setzer Otto Hotopp aus Königsberg 1 Mk. und dem Setzer Christian Felsberg aus Langensalza 1 Mk. in Abzug zu bringen und an den Münchener Verwalter, M. Dobner, einzusenden.

Mürnberg, 8. Oktober 1882.

Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine im Betriebe befindliche (H. 13454)

Buchdruckerei mit Blattverlag

in nächster Nähe Berlins, ohne örtliche Konkurrenz, ist zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 9000 Mk. erforderlich. Offerten unter C. D. 664 befördern die Herren Haasenstein & Vogler, Berlin SW. [369]

Eine kleine Buchdruckerei mit Blattverlag

(Handpresse) in gewerblicher Gegend Thüringens ist Umstände halber sofort zu verkaufen. Preis 2700 Mk. Zur Uebernahme sind 2000 Mk. bar erforderlich. Keine Konkurrenz am Platze. Reingewinn über 1500 Mk. Abt. sub J. P. 34 postl. Saalfeld i. Th. [383]

Eine kleine (I. D. 15489)

Buchdruckerei

deren Rentabilität nachgewiesen werden kann, wird von einem tüchtigen Fachmann zu pachten oder zu kaufen gesucht. Offerten wolle man sub C. T. 899 an den „Invalidendank“ Dresden einbringen [394]

In einer größeren Fabrikstadt mit Garnison, Provinz Sachsen, ist eine gut beschäftigte

Buch- und Steindruckerei

verbunden mit Papierhandlung, anderer Unternehmungen halber bald zu verkaufen. Das Schriftmaterial ist so gut wie neu, weil dasselbe erst vor kurzem umgegossen. Näheres unter G. R. 375 durch die Exped. d. Bl. [375]

Kauf.

Einem tüchtigen strebsamen Fachmanne wäre Gelegenheit geboten, eine im flotten Betrieb stehende kleinere

Buchdruckerei

mit vielen vertragsmäßigen behrdblichen Arbeiten und seiner Privatlandschaft, mit nachweislich jährlichem Reingewinn von ca. 2500 Mk., in einer bedeutenden Stadt des südwestlichen Deutschlands zu erwerben. Anzahlung 3-5000 Mk. Gef. Off. unter S. B. 385 an die Exped. d. Bl. erbeten. [385]

Eine gut erhaltene [378]

Schnellpresse

neuer Konstruktion mittlern Formats wird zu kaufen gesucht. Off. sub A. B. 378 an die Exp. d. Bl.

Eine Johannisberger Maschine

Fundamentalt. 97:66 cm, durchaus gut, ist veränderungsfähig sehr billig zu verkaufen bei Christian Reich, Lobenstein. [234]

Druckereileiter gesucht.

Ein gelernter Buchdrucker (womöglich Schweizerdegen) mit einem disponiblen Vermögen von 30 bis 40000 M., welcher geneigt wäre, sich mit dieser Summe an einem lukrativen internationalen Verlagsgeschäft (Zeitungs- und Buchverlag) als

Kompagnon und selbständiger Druckereileiter

zu beteiligen, fände hierzu in einer Welt Handelsstadt eine vorzügliche Gelegenheit. Jahresgehalt für die technische Leitung der Druckerei 4—5000 M. und außerdem Gewinnbeteiligung am Ertrag des Geschäfts. Die betr. Verlagsanstalt läßt jetzt schon sehr bedeutende laufende Druckerarbeiten auf eigene Rechnung ausführen und würde es ihr überdies ein leichtes sein, durch ihre Geschäftsverbindungen der Druckerei äußerst lohnende Accidenzarbeiten zuzuführen. Gefällige Offerten werden unter Adresse: N. B. 113. The Telephone, Abtheilung für Anzeigen, 150, Southampton Row, London W. C., erbeten. [339]

Ein junger tüchtiger

Accidenzsetzer

der auch mit der Cylindertretmaschine genau bekannt ist, findet auf sofort dauernde Stellung bei
D. Lange, Göttingen. [366]

Tüchtiger Notensetzer gesucht.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche sub Nr. 377 an die Exp. d. Bl. Stellung sofort und dauernd. [377]

Ein tüchtiger gewandter Setzer

auch im Annoncenfach geübt, erhält dauernde Stelle. Bewerber, welche in der Papierstereotypie erfahren, erhalten den Vorzug. Offerten unter D. B. V. 376 beifolgt die Exp. d. Bl. [376]

Einem im Wert- und Accidenzdruck erfahrenen

Maschinenmeister

sucht Karl Braus in Schwerte a. d. Ruhr. [380]

Tüchtige Setzer

finden Beschäftigung in der Schriftgießerei von Herrlinger & Schmidt, Berlin, Stallschreiberstr. 18. [386]

Ein Reisender

für eine Schriftgießerei sofort verlangt. Dazu qualifizierte Setzer werden bevorzugt.Adr. unter P. L. 387 an die Exp. d. Bl. [387]

Ein junger Buchdrucker, mit Gymnasialbildung bis Sekunda, vertraut mit sämtlichen Kontor- und Expeditionsarbeiten u. z. B. in ungekündigter Stellung, sucht für sofort entsprechendes anderweitiges Engagement. Off. sub Fischer an Kaufmann S. Peiter, Berlin NO, Büchlingstraße 29. [390]

Ein Setzer

welcher mehr. Jahre Metteur einer täglichen Zeitung, kleine Lokaltitel resp. die Redaktion eines Lokalt. besorgen kann, sucht Ende Oktober oder Anfang November Stelle. Off. sub A. H. 13 an die Annoncen-Exp. von Th. Dietrich & Co. in Kassel erb. [388]

Ein junger Schriftsetzer

gebienter Militär, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, für sofort Kondition. Werte Adr. unter M. F. 395 an die Exp. d. Bl. erbeten. [395]

Ein Setzer sucht bald. Stelle, am liebsten in Mittelh. Derselbe würde in red. zc. Arb. befähigt sein. Anspr. besch. Gef. Off. sub W. H. 120 postl. Eisenach erb.

Für e. j. Setzer, der seinen seine Lehrzeit beendete u. d. etwas Bescheid an d. Maschine weiß, suche unter besch. Anspr. Kondition. A. Colbacht, Wanzleben b.

Ein tüchtiger Setzer

mit besten Referenzen, welcher im Stande ist die Redaktion eines Lokalt. ganz oder teilweise zu übernehmen, auch den Prinzipal zeitweise vertreten könnte, sucht Mitte November oder später Stelle. Off. bel. man sub A. G. an Rud. Mosse, Görlitz, gef. gelangen zu lassen. (Br. 14869) [373]

Ein tüchtiger Setzer

sucht Stelle als Redakteur oder Korrektor. Offerten sub F. R. postlagernd Altenburg, Herzogtum.

Ein intell. j. Mann (22 J.), mit d. dopp. u. einf. Buchf. sowie m. d. Stollschiffen Stenogr. vertr. u. im Korrektorenlesen bew., sucht per sofort oder später Stelle i. Kontor o. Buchdr. od. als Setzer in e. mittlern Accidenzdr. Off. sub C. S. 382 a. d. Exp. d. Bl. erb. [382]

Ein im Wert-, Accidenz- u. Plattendruck erfahrener

Maschinenmeister

sucht Kondition. Offerten unter B. H. 379 nimmt die Exp. d. Bl. entgegen. [379]

Ein j. sol. Maschinenmeister, der im feinen Accidenz-, Wert- u. Zeitungsdruck sowie i. Accidenz- u. Zeitungs- fach erf., wünscht sich zu verändern (a. l. in Rheinl. oder Westf.). Zeugn. z. D. Adr. Gust. Hölterhof, Hilden b.

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.

—*—*—*—

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

C. J. Ludwig
Frankfurt a. M.

Schriftgiesserei

Härtestes Metall
Ausgezeichnetester Guß
Compl. Einrichtungen
Schöne, reiche Auswahl
Proben gratis und franco.

BERGER & WIRTH
fabrik G. Hardegen
Büch- und Steindruck-Farben
Firmenschilderei, Raschbrennerei
Victoria-Walzenmasse.
LEIPZIG

Dieses Blatt
ist gedruckt
mit Farbe von
Wrey & Seuring
LEIPZIG



Ein tücht. solid. Maschinenmeister, 25 J. alt, in allen vorf. Arbeiten, hauptsächlich Accidenz-, Wert-, Platten- u. Zeitungsdr. durchaus tüchtig, mit einf. sowie Doppelm. Maschinen u. Deutzer Gasmotor vollst. vertr., sucht sof. od. sp. dauernde Kond. Gef. Off. sub R. 480 an Rud. Mosse, Königsberg i. Pr. [391]

Ein an der Maschine sowie im Accidenz- u. Zeitungs- fach erfahrener Schweizerdegen sucht veränderungs- halber dauernde Kondition. Gef. Off. an Schriftsetzer S. Kraum, Zwingenberg bei Darmstadt. [334]

Ein junger strebsamer Schweizerdegen (Eigliche Maschine) sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. November Kondition. Gef. Off. sub A. B. 11 an Rudolf Mosse, Güstrow. [374]

Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

Alexander Waldow in Leipzig

empfiehlt eine ausgezeichnete und ganz besonders preiswürdige
**helle englische
Walzenmasse.**

Schatten-Vignetten
in grösster Auswahl
empfehlen
Zierow & Meusch
Leipzig
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik.
Proben stehen zu Diensten.



Anleitung
zur Erlernung der deutschen Kurzschrift.

Diese Schrift ist dreimal so kurz wie die gewöhnliche Kurrentschrift; sie übertrifft alle anderen Stenographien an Zuverlässigkeit und eignet sich deshalb besonders zur Abfassung von Buchdruckerei-Manuskript. Ihre Erlernung erfordert acht Lehrstunden. Der Verfasser ist mit der Ausarbeitung einer höheren Stufe derselben Stenographie beschäftigt, welche zur Aufnahme von Vorträgen u. dgl. dienen soll. Die Anleitung ist gegen Einsendung von 1 M. zu beziehen von G. Römberg in M.: Gladbach (Hütters Buchdruckerei). Auf 5 Exemplare 1 Frei-Exemplar. [320]

Hense, Fremdwörterbuch (Berlin, Cronb.) 840 S. Gr.-Oktav, geb., statt 7 M. für 3,50 M. R. Jacobs, Buchh., Magdeburg. [63]

Leipzig. Den Kollegen zur Nachricht, daß in der Buchdruckerei von Wiegand Konditionsanerbietungen mit Vorzicht aufzunehmen sind. Näheres bei der Tarifkommission. Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs. Friedr. v. Warm, Vorsitzender.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Freitag den 13. Oktober abends 8 Uhr:
Außerordentliche Generalversammlung
im Kaiserpaale der Zentralthalle.

Tagesordnung: Auserkennung bez. Abänderung der §§ 3 M. 1 u. 2; 4 M. 2, 4 a u. 6; 6 M. 4; 8 M. 3, 6 u. 12; 9; 10 M. 7; 12; 13 M. 4; 15 M. 1, 4 u. 10; 16 M. 4; 20 des Vereinsstatuts.

Wir machen noch ganz besonders auf § 10 M. 4 des Statuts aufmerksam, wonach unentschuldigtes Ausbleiben mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt wird.

Zm Anschluß an diese Versammlung abends 9 Uhr:
Generalversammlung.

der Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen (G. S.).

Tagesordnung: 1. Wahl des Vorstandes; 2. Abänderung bez. Erweiterung des Statuts (§§ 2 M. 1 u. 2; 3 M. 1; 6; 7 M. 6; 9 M. 2 u. 4; 11 M. 1; 12; 13 M. 8).

Der Vorstand. Ludwig Schumann, 1. Vors.

Die unterzeichneten Durchreisenden empfehlen, als Mitglieder des U. B. D. B., den jetzigen Verfehrer Leipzig, Darmstädter Hof, Rosßplatz 3.
W. Vogel. A. Schöff. M. Adeler. C. Aue. G. Seck. K. Zeyher. J. Müntgens. J. Garder. L. Diez. Karl Wolff. G. Voell. G. Böhme. Rud. Sichte. [393]